



Tagebuch von Brigitte vom 25. Juni bis 11. Juli 09

Mein erstes Trekking mit Ziel: **Bergsteigen im Herzen des Kaukasus in Russland auf den Spuren vom „Hüteggü Xandi“ Alexander Burgener von Eisten mit Besteigung des höchsten Berges Europas dem Elbrus 5642 m.**

Für diese Expedition zum 20-jährigen Jubiläum des SAC Sektion SAAS habe ich viel mit Kollegen oder alleine trainiert. Einige Höhenmeter im Winter in insgesamt 53 Skitouren erklommen und im Frühling noch einige Bergtouren gemacht, um konditionell fit zu sein. Zelterfahrung konnte ich vorweisen, jedoch war ich nie höher als dem Dom 4545 m und war nie auf einem Trekking. Gespannt und voller Optimismus ging es ans Packen, **20 Kilo Gepäck**

und 10 Kilo Handgepäck was für warme, kalte Tage und auch Schneegipfel reichen sollte.

Samstag, 27. Juni 2009

Visp-Zürich-Moskau

Um 9 Uhr war in Visp Treffpunkt und anschliessende Zugfahrt nach Zürich-Flughafen, wo Hanspeter und später Rita zu uns trafen. In Visp wurden wir von Hugo, Mario u. Brigitte, Mutter von Jeanine, Mutter sowie Schwester und Nichten von Sandra sowie Sohn von Franco verabschiedet. Der Flug verlief reibungslos und auch der Transfer zum Hotel Novotel, wo Erna, Hilda und Dominic zu uns trafen, welche mit dem Zug nach Moskau angereist waren. Nach der Erfrischungsdusche trafen wir uns zum Begrüssungsdrink und z'Nacht und gingen gegen Mitternacht zu Bett.



Lacher des Tages: Als in unserem Doppelzimmer das Bett auf ein Mal einen halben Meter nach oben schwebte, kam es mir vor, als ob es geisterte, bis ich endlich den Einlenkhebel fand. Zum Glück erlebten auch andere Kollegen dieses Highlight.

Sonntag, 28. Juni 2009

Moskau-Mineralnye Vody-Dombay

Um 5 Uhr war Tagwacht. Frühstück und Busfahrt zum Terminal für den Flug nach Mineralnye Vody. Freundlich wurde uns mitgeteilt, dass wir eine Stunde zu früh am Schalter seien. So blieb uns Zeit, zu überprüfen, wer denn mehr als 20 Kilo Gepäck hatte, zumal Beat meinte, dass **durchschnittlich 2 Kilo Übergewicht dabei** seien. Auf jeden Fall werden die „Übergewichtigen“ Toni und mir die erste Runde zahlen, da wir genau eingepackt hatten. PS: die „Übergewichtigen“ mussten beim Einchecken tatsächlich Aufpreis bezahlen oder zogen die Schalenschuhe an. Nach 2 Stunden Flug **wurden wir vom russischen Bergführer Alexei und dessen Helfern Loscha, Olek, Studentin Tatjana, Köchin Lubina und 2 Buschauffeuren freundlich empfangen.** In ca. 4 Stunden Fahrt ging es auf gut asphaltierten Strassen nach Dombay. Sehr viele grosse Anbauflächen von Mais, Sonnenblumen und vieles mehr konnten wir bestaunen. Auch wurden Kirschen am Strassenrand angeboten und von uns welche für die lange Fahrt gekauft. Nach 2 Stunden gab es die erste Pause mit einheimischer Spezialität **„Kischn“, eine Art Crepes mit Füllung, war sehr genüsslich.** In Dombay angekommen, gab es den ersten Schreck: aus dem Boden gewachsene unfertige Bauten, so sah auch die Zufahrt zu unserem Hotel aus. Jedoch war es drinnen nicht schlecht, auch schmeckte uns das feine Nachtessen und der erste Cognac. Der Spaziergang machte aber vieles deutlicher. Alte Sessellifte neben neueren Bahnen, daneben jenste unbewohnte Wohnblöcke, welche es wohl auch nicht werden, da irgendwann das Geld ausging. Sehr erstaunt waren wir dann ob der liebevollen Blumenpflege in dem Wohnquartier der Einheimischen.



Lacher des Tages: Für die Duschenbenützung wollte Jeanine Alexei's Hilfe beanspruchen und dieser wurde grad von den anderen Damen begleitet. Fazit: er und die Hausdame waren beide nass, Duschen geht, aber keiner konnte schlussendlich sagen wie. Einfach rein und selber probieren war angesagt. War wohl eine gesponserte Dampfdusche.

Montag, 29. Juni 2009

Wanderung Richtung Alipek Pass in Dombay



Nach dem Frühstück mit erstem **Milchreis und Potzelschnitten** ging es mit grosser Freude auf unsere erste Wanderung auf 2200 m zu einem See, wo man bei Glück Steinböcke sehen sollte. Die Temperaturen waren sehr angenehm und auch die Vegetation ähnlich wie bei uns. **Viele schöne Blumen konnten wir bestaunen, miteinander plaudern und die 5.5 stündige Wanderung über Stock und Stein in vollen Zügen geniessen.** Zurück im „Hotel“ wurden wir mit frittierten Chuechli bei Kaffee und Tee belohnt. Nach der Dusche, feinem Nachtessen zeigte uns Alexei Filme von verschiedenen Touren im Kaukasus und machte uns dabei wundrig auf unser eigenes Trekking.

Lacher des Tages: Obwohl wir eine Assistenzärztin und drei Krankenschwestern dabei hatten, liess es sich Dominic nicht nehmen, unserer Begleiterin Tatjana die ersten „Blattern“ zu verarzten, so konnte er auch seine Russischkenntnisse vertiefen. Leider hatte auch er am Schluss der Tour eine, die behandelt werden musste, wer dabei half?

Dienstag, 30. Juni 2009

Wanderung Mussa-Tschery in Dombay

Wegen Grippe und dem Hundegebell mehrerer streunender Hunde haben neben mir auch andere schlecht geschlafen. **Anscheinend soll Hilda mit Wasser diesem Gebell ein Ende gesetzt haben, so dass noch einige Stunden gedost werden konnte, danke!** Zum Frühstück gab es die erste „Simila“ aber dann noch Teigwaren und Tomatensalat und Geschnetzeltes, da hatte ich doch etwas Mühe und suchte mir Brot mit Konfi. Der Lunch bestand aus einer rohen Essiggurke, russischem Käse, Wurst und Brot. **Mit uralten Sesselliften ging es 4 mal hoch ins Skigebiet von Dombay, bis wir die 3012 m erreicht hatten. Beim ersten Sessellift brauchte es schon etwas Überwindung.** Zum Zwecke der Akklimatisation marschierten wir dann noch ein paar Höhenmeter Richtung Mussa-Tschery, wo wir dann lunchten und einen Powernock machten, während einzelne noch eine kurze Gratwanderung auf sich nahmen. Die gleiche Route ging es zurück. Im Hotel wurden wir mit Kaffee, Tee, Gurke und einer schmackhaften Suppe mit Ravioli bedient. Vor dem Hotel standen bereits unsere Busse für die Weiterfahrt ins Djamagat Tal. Diese sahen eher nach einer Safari Tour aus. Bestückt mit vielen Teppichen sassen wir 13 Personen in einem Bus, dann einer mit dem Gepäck und Toni sowie **Franco auf dem Beifahrersitz** und ein Bus mit dem Team Küche und Hilfsführern. Nach ein paar Metern auf asphaltierter Strasse fuhren wir auf sehr steinreicher Strasse ins Tal hinein. **Ein Abenteuer sondergleichen, Rütteln und Schütteln, Gelächter und Staunen, tja von allem etwas. Flüsse überqueren ohne Brücke, oder Brücken, wo man besser nicht rauschaute.** Als wir dann bei unserem ersten Zeltplatz ankamen, gab es einen grossen Applaus. Jedes 2-er Team durfte sich einen schönen Zeltplatz aussuchen und sich einquartieren. Anschliessend zeigte uns Alexei eine Wasserquelle in der Nähe des Flusses. **Abendsonne, Flüsse, Abendessen, ein Feuer wurde gemacht, der erste Wodka offeriert, es fehlte uns an nichts.**



Lacher des Tages: Bei dieser Busfahrt verschlug es sogar David mal die Sprache, nachdem alle meinten, bei diesem durchtrainierten jungen Burschen würde erst ab 4500 m der Ton ausgehen.

Mittwoch, 1. Juli 2009

Wanderung Eptschik-Pass 3017 m



Nach der ersten Zeltnacht bei tosendem Wasser gab es **Haferbrei** zum Frühstück. Um halb acht marschierten wir den Wald hoch. **Wunderschöner Aufstieg, schöne Flora, weite Täler, Pferde und Adler waren zu bestaunen. Wir genossen diese Bilder. Unterwegs durften wir die eiskalten Flüsse 3 mal mit „blutten Füßen“ überqueren.** Auf dem Pass gratulierten wir einander und nach einem Snack nahmen wir den Abstieg unter die Füsse und sahen bald den aufkommendem Regen und wurden nicht verschont. Regenschirme und Regengewand raus und Weitermarsch zu einem nahegelegenen Stall, wo wir für kurze Zeit Unterschlupf suchten. Nach dem Regenabklimmen zogen wir weiter Richtung Daut Village. Was wir als Dorf erwarteten, entpuppte sich als ein ganzjährig bewohnter kleiner Bauernhof ohne jeglichen Komfort. Etwas weiter entfernt war unser Essenszelt aufgestellt, so konnten wir uns kurz aufwärmen und erholen, bevor wir dann auch unsere eigenen Zelte miteinander aufstellten. **Gewaschen wurde französisch oder Franco italienisch d.h. „füdlblutt“ im dosenden Bach, was nur Hans-Peter bezeugen konnte.** Einzelne quartierten sich im Holzschlopf ein.

Zum wohlverdienten Nachtessen gab es Minestra, dann Buchweizen mit Rindsragout, was köstlich schmeckte. Als Dankeschön für die gute Läuferqualität stiessen wir bei Wodka von Alexei zusammen an und diskutierten, ob wir wohl beide Elbrus Gipfel besteigen können.

Lacher des Tages: Auf die Frage, weshalb unser redegewandter David nicht Radiomoderator gelernt hat, antwortete Hans-Peter prompt, dass dies nicht geht, da zwischendurch Musik abgespielt werden muss. David nimmt's mit Humor.

Donnerstag, 2. Juli 2009

Üptschik-Pass 2542 m

Um 6 Uhr Tagwacht. Frühstück Simila. Lunchpaket: Tomate, Käse, Brot und Orangensaft. Um halb acht Abmarsch durch hohes, nasses Gras. Wir stiegen auf zu einer Alp mit mehreren bellenden Hunden und **vielen Schafen und Ziegen. Der Hirt hoch zu Ross! Ein wunderschöner Anblick.**

Als wir den Üptschik-Pass erreichten, gab es wieder den Blick in die Zivilisation mit Häusern, Stromlatten und Autos und auch das Handy hatte wieder Empfang. Nach dem Lunch und kurzen Telefongespräch nach Hause nahmen wir den Abstieg auf uns. **Sehr schön, manchmal etwas steiler und auch weglos aber viele schöne Blumen waren zu bestaunen. Hilda war ob dieser Pracht in vollem Element.** Als wir auf 1500 m ankamen, hiess es warten, bis die Busse kamen. Wir nutzten die Gelegenheit, unsere Füsse am nahegelegenen Bach zu waschen und anschliessend zu „sünnele.“



Mehr als eine Stunde war vergangen, als wir zum Einsteigen in die ankommenden Jeeps bewogen wurden. **3 Jeeps mit 7 Personen zirka 2 Stunden über extrem schlechte Strassen ins Ulluhur-zuk Tal hinein.** Unser Jeep hatte keinen Anlasser mehr, das Getriebe war defekt, Anstossen war nur noch mit Hilfe eines anderen Jeeps möglich, zudem durfte Hans-Peter Wasser holen, insgesamt 7 Liter nachfüllen und Sandra durfte beim Halt die Handbremse halten, damit der Jeep nicht rollte. Auch wenn der Chauffeur gut fahren konnte, war ich mehr in Sorge, wegen des defekten Fahrzeuges als der sehr steinreichen Strasse. Mit dem sehr guten Nachtessen von Lumida, einem feinen Wodka und dem Wissen, nun zu Fuss weiter zu dürfen, **stiessen wir auf den „Baba Elbrus“ an** und ich konnte so das Highlight abschliessen.

Freitag, 3. Juli 2009

Ulluhur-zuk Tal 2600 m

Wir konnten schon am Morgen den Blick auf das Elbrus Massiv geniessen. Eine Akklimatisationstour von 2 ½ Std und Ruhetag für die bevorstehenden Gipfeltage war angesagt. Bei schönstem Wetter, in kurzen Hosen starteten wir nach dem Frühstück mit Haferbrei und Reis. Ziel war ein schöner See auf 3400 m, wo wir einen Powernock nahmen, lasen, schrieben oder etwas herumspazierten. Dominik suchte eine grössere Herausforderung und ging mit Bernadette über eine Geröllhalde und anschliessende Gratwanderung hoch zum See. **Die Flora war wieder mal wunderschön, viele gelbe und lila Blumen wechselten sich ab und waren umringt vom satten Grün.** Ebenfalls hatten wir den Blick auf den Balkbashi Pass, unser baldiges Etappenziel. Zurück beim Zelt angelangt, begann es zu regnen. Da wir ab Samstag für 3-4 Tage den Rucksack inklusive Schlafsack und Isoliermatte sowie Steigeisen etc. laden und tragen mussten, sollten wir uns von unnötigen Material trennen. David und Astrid hatten so viele Esswaren dabei, dass es bei Sonnenschein ein Apéro mit Trockenfleisch, Käse und Nüssen gab. Jeanine, Erna, Sandra und ich machten uns auf zum nahegelegenen kleinen Schwefelbad, welches wir nur ohne Shampoo benutzen durften und nicht länger als 10 Minuten. **Deshalb nutzte ich mit Jeanine die Gelegenheit, im nahegelegenen kalten Fluss die letzte Dusche für ein paar Tage zu überwinden.** Hilda und Bernadette hatten das Schwefelbad schon am Morgen getestet. Schliesslich gab es dann noch eine Männerrunde mit Dominic, Toni und Hans-Peter. Mit Daunenjacke liefen wir zurück zum Zelt, um zu packen. Zum Nachtessen gab es Hasenfleischragout an Koriandersauce mit Teigwaren. Dann begann es zu regnen, zu donnern, zu hageln, tja von allem etwas. Beat erklärte uns die Details der nächsten Tage und dass es schon um halb sechs zu Frühstück gab, weshalb wir früh in die Zelte gingen.



Samstag, 4. Juli 2009 **Balkbashi-Pass 3689 m**

Der härteste Tag des Trekkings! Da die Maultiere noch nicht da waren, durften wir unseren Schlafsack, Isoliermatte, Steigeisen etc. im oder am Rucksack mittragen. **Die ersten Stunden ging das einigermassen, aber bald lasteten diese zirka 10 Kilo schwer auf den Schultern, zumal es direkt die 1000 hm hoch ging.** Bei jeder Pause genossen wir das Ablegen des Gewichts. Als wir dann den Balkbashi Pass erreichten, waren wir alle erleichtert, erfreut und gratulierten einander, in der Hoffnung, dass das Schlimmste vorbei war. Aufgrund aufkommenden Nebels entschied Alexei anstelle der Abkürzung über den Gletscher zuerst ein paar Meter runter zu laufen und erst später über den Gletscher zur Onkel Nik Hut auf 3760 m hoch zu steigen.



Nebel, Hagel, Regen, von allem etwas, Steigeisen an und ab, Seil an und ab. Eine sehr abwechslungsreiche Tour wie im Winter auf dem Gletscher. Unendliche Weite und kein Ende in Sicht. GPS musste gestartet werden. Irgendwann brach Müdigkeit ein. Um halb zwei sollten wir in der Hütte sein. Über eine Geröllhalde erhoffte sich Alexei eine Abkürzung. Sehr loses Gestein, es löste sich ein mächtiger Stein und schon war mein Arm eingeklemmt. Panik stieg in mir auf, schrie um Hilfe. Toni, mein grosser Retter, hob den 100 Kilo Stein. Herzlichen Dank! Schock sass noch tief. **Alle boten mir Hilfe an. Beat löste jeden lockeren Stein, um einen weiteren Unfall zu verhindern.** Aus der Geröllhalde raus, bot mir Alexei von seinem in Aprikosen eingelegten Getränk. **Recht herzlichen Dank an alle, es ist zum Glück bei einer Prellung geblieben.**

Nach einer Verschnaufpause ging es weiter. **Alle waren wieder motiviert und ich durfte am Gletscherrand ein Lied anstimmen, die Gruppenstärke war super! Wir hofften alle, wenigstens um 18 Uhr in der Hütte zu sein.** Ein grosser Umweg, schwere Last, die Kräfte zerrten, Nebel, Hagel, Regen, manch einer dachte schon ans Biwakieren und siehe da, **Alexei erkannte auf einmal den Platz, wo die Hütte stehen sollte. Beat bewies auch hier grosse Bergführerqualität und umsorgte die Gruppe mit positiven Gedanken und mit seinen feinen Leckerbissen wie Coca, Baslerlackerli und Traubenzucker, danke!** Um 20.30 Uhr kamen wir bei der Hütte an, und wurden mit Bravo begrüsst. Tränen der Erschöpfung und Freude flossen. Eine nette runde Hütte mit Blechdach stand zu unserer Verfügung. Tee wurde gebracht und wir durften uns erholen. Zum Nachtessen gab es Birchermüesli mit heissem Wasser und Kondensmilch, was wir alle genüsslich assen. Zeitig gingen wir auf 3760 m schlafen und das nach 14 Stunden und davon 10.25 Std. reiner Laufzeit.



Lacher des Tages: Da wir keine Maultiere dabei hatten, durften wir deren Haferbrei essen, war aber schmackhaft und erst noch verdaulich für die Nacht.

Sonntag, 5. Juli 2009

Onkel Nik Hut 3760 m

Erst um 7 Uhr war Tagwacht. Gemütliches Aufstehen, Schlafsäcke wurden ausgelüftet und zum Frühstück gab es Buchweizen und Hackfleisch. Ich konnte es nicht essen und nahm von Hilda's Birchermuesli. Alexei und Beat klärten uns über die Details eines möglichen Gipfelaufstiegs auf. **Wegen der grossen Tour am Vortag sei die Erholung nicht gewährleistet. Es wurde entschieden, in 2 Gruppen ein kleine Akklimatisationstour auf knapp 4000 m zu machen und somit den Reservetag auszunützen.** Langsames Gehen, langes Sitzen auf der Höhe, Schlafen. Wir hofften, dass es mit der Wetterprognose klappte. Keiner sträubte sich dagegen. Als wir von unserer Akklimatisationstour zurückkamen, war ein Apéro bereit, bestehend aus Gebäck, Konfi, Ketchup und Nüssen. Dann gab es feine Minestra und zum Nachtessen, Teigwaren mit Käse und Speck. Es blieb viel Zeit zum Schlafen, Sünnele, Plauderten, Witze erzählen, Massage von Jeanine und umgekehrt.



Montag, 6. Juli 2009

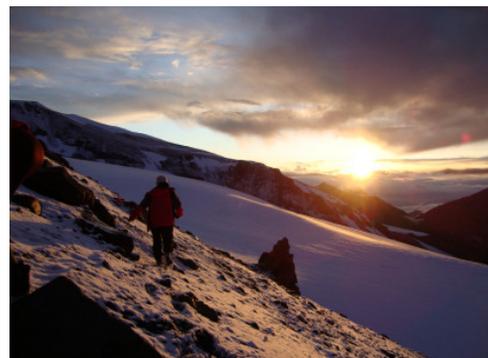
Aufstieg Hochlager Lents Rock 4650 m

900 hm

Von der Hütte stiegen wir kurz ab und kamen rasch zum Gletscher. Dort legten wir die Steigeisen an und marschierten hoch zu unserem sichtbaren Ziel. Es herrschte absolute Stille und wir gingen ganz langsam Step by Step in 4 Stunden hinauf. Für mich war es eine Riesenfreude es geschafft zu haben, da es mein persönlicher Höhenrekord war, was wir dann auch auf Fotos festhielten. Ich verspürte nur ein leichtes Kopfweg, ansonsten war die Höhe gut zu vertragen. Nach einer kurzen Rast mit Snack und Zeltplatzbesichtigung wurde es etwas kälter, sodass wir bald wieder abstiegen und in 1 Stunde wieder bei der Onkel Nik Hut vom Koch Sacha mit Minestra, Polenta-Reiss Gemisch und Gehacktem erwartet wurden. Als Belohnung zu unserem Gipfel Lents Rock gab es ein fantastisches Abendrot.

Viele waren bereits zu Bett, als es aufgehört hatte zu schneien und hatten noch den einen oder anderen „Henger“, als Dominic in die Hütte kam und alle zu dem fantastischen Blick raus aus dem warmen Schlafsack bewegte. So schnell waren wir noch nie auf!

Es hat sich aber allemal gelohnt. Auch das Team Guide und Küche war dabei und so gab es tolle Bilder und wieder viele schöne warme Blicke für Herz und Gemüt und Motivation für den bevorstehenden Gipfel.



Dienstag, 7. Juli 2009

Hochlager Lents Rock 4650 m

Ganzes Gepäck inklusive Schlafsack, Isoliermatte, Steig-
eisen montiert und zum 2. Mal ging es hoch zum Punkt
Lents Rock, wo wir in den aufgestellten Zelten übernach-
ten sollten. Die Zelte wurden am Vortag von einer Grup-
pe mit Personen aus Martigny und Lausanne benutzt. Der
Koch Sascha kam mit und bereitete uns Suppe und Tee.
Pro Zelt mussten 3 Personen zusammen schlafen, was
doch etwas eng war. **Am Nachmittag begann es zu
schneien und zu regnen, sodass wir ein Nickerchen im
Zelt nahmen und uns auch an die Höhe gewöhnten.** Auf
dieser Höhe zu schlafen war doch gewöhnungsbedürftig.
Gegen 18 Uhr wurde zum Nachtessen gebeten, draus-
sen bei leichtem Schneefall mit Plastikgeschirr und alten
Metalllöffeln. Alles Material wurde für den nächsten
Gebrauch hinter einem Felsen diskret verstaut. Mit Pickel
wurde hinter einem Felsen in einem kleinen See Wasser
für Tee und Suppe geholt. Sascha bereitete alles in sei-
nem Zelt auf einem Gaskocher zu. **Noch während dem
Essen öffnete sich der Himmel und das schönste Pano-
rama zeigte sich.** Fotos wurden geknipst und die schö-
nen Fels- und Gesteinsstrukturen als Hintergrund verwen-
det und bestaunt. Ebenfalls hatten wir einen tollen Blick
auf die Onkel Nik Hut, wo wir die letzten 3 Nächte ver-
bracht hatten. Optimistisch und doch gespannt ging es
zeitig in die Zelte. Mit Rita und Jeanine teilte ich das Zelt
und lag mit der schmalsten und flachsten Matte als Hot
Dog im Zelt. Morgens um 2 Uhr überkam mich Panik wie
Platzangst und Atemnot. Dies besserte sich, nachdem
ich das Zelt öffnen und nach Luft schnappen konnte,
jedoch aufgrund der Kälte und Nässe und Rücksicht auf
meine Bettkameradinnen nicht zu lange tun durfte.
Umgekehrt legte ich mich nochmals ein paar Stunden
hin. Beim Frühstück stellte sich heraus, dass auch andere
einzelne Teilnehmer ähnliches erlebt hatten, was mit der
Höhe aber auch mit der Enge oder der zu vielen Kleider
zu tun haben konnte.



Der russische Bergführer Alexei

Mittwoch, 8. Juli 2009

Gipfeltag, Tag der Wahrheit 5642 m

1000 m

Am Vorabend wurde uns von Beat mitgeteilt, dass wir zum Frühstück mit voller Montur bereitzustehen hätten, das hieß lange Unterhosen, Tourenhosen, Windhosen sowie Jacken, Steigeisen, Rucksack und Zelt ausgeräumt. **Als wir zum Zelt herauskamen, war es aber extrem schönes klares Wetter. Temperaturen von -2 Grad! Also doch eine Schicht weniger anziehen.** In 3 Seilschaften ich mit Rita, Franco und Hans-Peter bei Führer Alexei ging es der Höhe entsprechend gemächlich voran. 2-3 heikle Stellen mussten vorsichtig abgetastet werden und genau hier stürzte Franco aber auch später Hans-Peter rein. Nichts schlimmes passierte, aber samt dem schweren Rucksack verloren sie sicher viel Energie. Der Hilfsführer Alex war am Seil von Beat und verspürte früh eine Schwäche und hatte Mühe beim Aufstieg, was den Rhythmus der Seilschaft belastete, sodass Beat sich entschied, dessen Rucksack abzunehmen und später auf alle Teilnehmer aufzuteilen, damit Alex besser bis zum Sattel auf 5300 m aufsteigen konnte. Von dort stieg er dann später mit dem 3. Führer Olek ab. Da die Führer am Gipfeltag auch die leeren Zelte verräumen mussten, wurde sicher auf dieser Höhe viel Energie zusätzlich verpufft.

Der Aufstieg auf dieser Seite war sehr angenehm, schön und ruhig, da auch keine anderen Berggänger in Sicht waren und auch das Tempo von Alexei ideal für diese Höhe war. Er musste wegen des Schneefalls vom Vortag eine frische Spur legen und machte stündlich eine kurze Pause. Der Sattel war längst in Sicht, aber es liess sich noch laufen und als wir ihn endlich erreicht hatten, waren alle erleichtert, den wir wussten, dass wir nun die Rucksäcke ablegen und zwischen deponieren durften. **Mit Pass, Fotoapparat, Handschuhe, Getränk, Powerriegel ging es nach einer kurzen Pause die letzten 350 hm auf einem 35 Grad Steilhang hinauf.** Aber wer es bis auf 5300 m geschafft hat, der meistert auch noch diese letzten paar Meter. Schritt für Schritt ging es einer nach dem anderen in Beat's Tempo hoch. **Es wurde nicht mehr viel geredet, alle waren gespannt. Toni zählte sogar die Fähnlein am Wegrand, jedoch gab es nach einer Kurve wieder neue.** Als endlich ein Flachstück zur Erholung kam, genehmigten wir uns einen letzten Drink für den Endspurt und glaubten Alexei, dass es nicht mehr weit war.

Und siehe da, nach ein paar Metern neigten wir uns dem wahren Ende zu, ein weiteres Flachstück bis zum Gipfel, riesige Erleichterung, Freudentränen auf diesen letzten Metern, Erholung, Warten dass die Gruppe geschlossen aufsteigt. Und dann auf dem Gipfel, riesige Freude, Umarmen, Küsschen hier und Küsschen dort. Alle haben es ohne Probleme auf den höchsten Gipfel Europas geschafft. Die einzige Gipfelchance ist aufgegangen, die Akklimatisation hat super geklappt. Bravo und tausend Dank an unsere Bergführer Alexei und Beat, denen wir voll vertraut haben und dank deren weise Entscheidungen, Vorbereitungen und wichtigen Tipps und Hinweisen wir es alle geschafft haben und oben stehen durften!



Es waren noch 2 andere Gipfelstürmer da und machten Fotos der ganzen Gruppe, mit oder ohne Walliser und Schweizer Fahnen. Gesungen wurde für Alexei's Video. Fotos in verschiedenen Kombinationen der Teilnehmer geknipst, bis Beat zum Abstieg bat. Halbe Last wich vom Körper, Freude es doch geschafft zu haben und es noch genossen zu haben. Vorallem die Frauen hatten viel Stärke bewiesen.

Nach dem Rucksack laden organisierte Alexei für 250 Euro eine Schneekatze „Ratrag“ ab den Paschuchov Felsen. Riesige Erleichterung, dass wir nur 1000 hm runter laufen mussten. Wir waren zeitlich knapp, um die letzten Bahnen zu erreichen. **Beim Abstieg dachten wir an den harten Aufstieg der Wintergruppe „Hut abl!“ und waren uns aber einig, dass unsere Variante von der Natur aus gesehen viel ruhiger und um einiges schöner war.** Mit Ratrag und anschließender Benützung von uralten Sesselliften ging es zurück in die Zivilisation nach 10 Tagen in den Tälern. In Azau angekommen genehmigten wir uns das erste Bier.



Mit Bussen ging es dann in etwa 15 Minuten zum Hotel Elba, welches innen sehr schön eingerichtet war. Da kam die Nachricht von Alexei, dass unsere Seesäcke mit den Reservekleidern und Sandalen in Platigorsk im Hotel seien. **Tja nach diesem Gipfelerlebnis konnte uns das nicht mehr umhauen.** Sofort wurde überlegt, mit was für Kleidern wir wohl einen gemütlichen Gipfelabend verbringen konnten. Nach einer wohlverdienten Dusche und dem „**kleinen Schwarzen**“ d.h. **lange Unterhosen und in Strümpfen und ohne Schuhe trafen wir Frauen uns an der Bar zu einem wohlverdienten Wodka.** Wir bekamen ein feines Nachtessen und Alex bedankte sich einige Male für die Hilfe beim Aufstieg und offerierte uns Getränke. Da er schon öfters auf dem Gipfel war, trug er es mit Fassung.



Die Männer mit Ausnahme von Toni und Alexei gingen einer nach dem anderen früh ins Bett. Der Frauenpower war auch hier stark. Mit viel Humor und Hengert genossen wir den gemütlichen Abend und stießen bis früh in den Morgen bei Wodka auf den Elbrus oder Roger Federer an und genossen die ersten Gratulationsgrüsse, welche per SMS eintraffen.

Donnestag, 9. Juli 2009 Baivedo/Terskol/Mineralnye Vody/Moskau

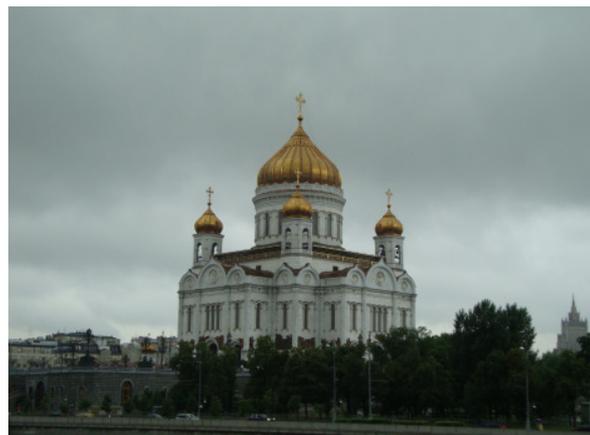
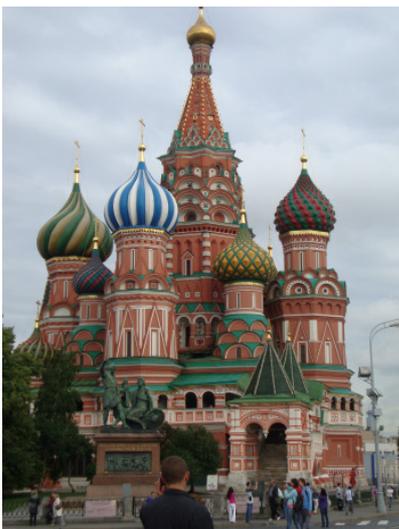
Nach 3 Stunden Schlaf hiess es frühstücken. Wir wurden von allen 3 Führern bei der Busfahrt bis zum Flughafen begleitet. Check-in, Übergabe der Zertifikate an Beat für den Eintrag der Namen in Deutsch und auf Wunsch von Jeanine noch in Russisch! 2 Kilo hat die Gruppe insgesamt noch Übergewicht in den Seesäcken, was Alexei mit diskretem Bezahlen von 100 Rubel beglich. Verabschieden und rein ins Flugzeug nach Moskau. Dort angelangt erschien es mir wie ein Kulturschock nach 10 Tagen in den Tälern in Zelten oder der minimal eingerichteten Hütte jetzt in einer Mehrere Millionen grosse Stadt zu stehen. Die Stadt schien sehr sauber gehalten und in 45 Minuten waren wir mit dem Bus vor einem 1177 Zimmer Hotel dem Cosmos, wo es innen fast alles zu kaufen gab.

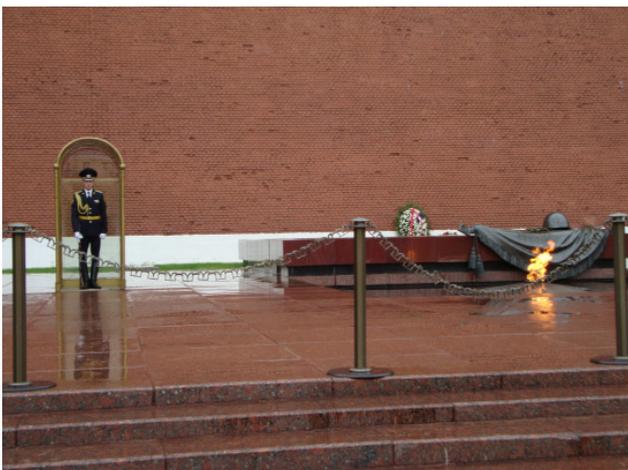
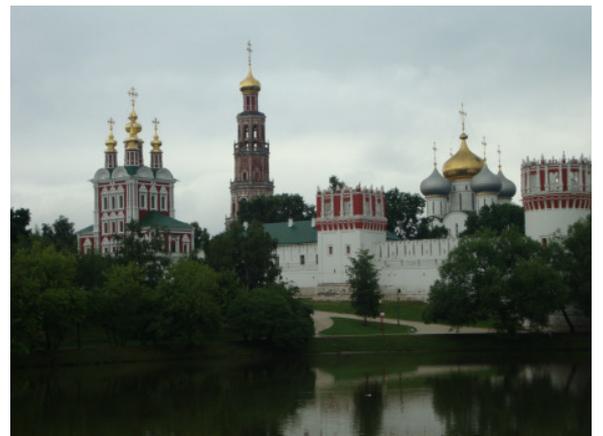
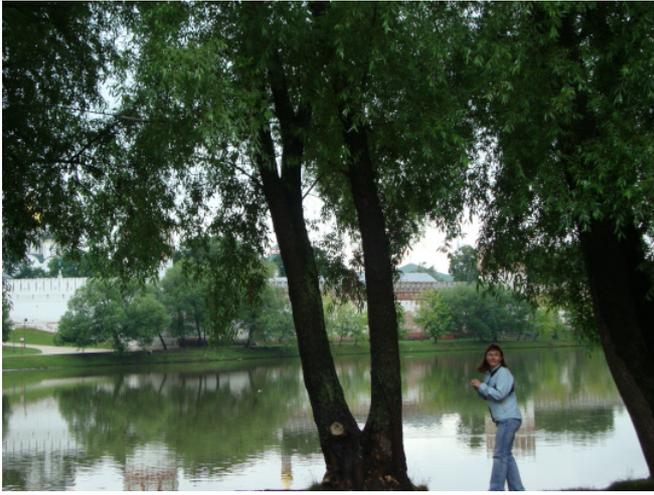
Nach einer Erfrischungsdusche trafen wir uns zum Nachtessen im Hotel. Da einige Lust auf Chinesisch hatten aber doch auch Beat etwas zögerte, meinte dieser dann, wir seien ihm ja auch auf den Elbrus gefolgt, nun folge er uns und bewies Mut, etwas neues auszuprobieren. Ein runder Tisch für uns mit einer drehbaren Glasplatte, so dass jeder von allem probieren konnte. Zum ersten Mal während des Trekkings genehmigten wir uns einige Flaschen Rotwein und genossen den gemütlichen Abend während Erna mit Toni und Hilda die Stadt verunsicherten. Den Schlummertrunk nahmen wir im tiefer gelegenen Restaurant bei Live Musik ein, wo unsere männlichen Teilnehmer langsam auftauten.



Freitag, 10. Juli 2009 Moskau

Um 8 Uhr konnten wir vom reichhaltigen Buffet schöpfen und trafen uns um 9 Uhr zur organisierten Stadtbesichtigung. Der deutschsprachige russische Guide erzählte viel über die meistbesuchten Sehenswürdigkeiten der Stadt Moskau rund um den roten Platz und den Kremel. Leider regnete es ab und zu. Wer keinen Regenschirm dabei hatte, bekam einen im Angebot. Um 14 Uhr gingen einzelne zurück zu den Hotels während andere die Stadt in eigener Regie weiter abtasteten. Um 20 Uhr trafen sich dann alle beim Nullpunkt, wo Natascha eine russische Kollegin von Dominic die Gruppe zum Restaurant begleitete. Bei einem feinen Nachtessen neigte sich der Abend und die Gruppe fuhr dann mit der Metro zurück zum Hotel wo dann noch ein Schlummertrunk eingenommen wurde.





Samstag, 11. Juli 2009 **Moskau – Zürich – Visp**

Um 6.30 Uhr war gemütliches Aufstehen, Duschen, Packen und grosses Frühstücksbuffet. Check-out und Abfahrt mit Bus zum Flughafen. Check-in, Passkontrolle, Gepäckkontrolle wobei von Jeanine der Rucksack-Deckel einige Male untersucht wurde aber doch nichts rauskam, tja die Steine von den Lentsrock hatten es wohl in sich? Abflug nach Zürich verlief ohne Probleme. In Zürich angekommen wurden wir von Hans-Peter's Frau mit Walliser Weisswein herzlich begrüsst, der schmeckte fantastisch dankesehr und weiter ging es in den Zug direkt nach Visp wo wir von Hugo mit einem feinen Apéro begrüsst wurden. Ebenfalls waren die Eltern von David und Astrid sowie die Mutter und Nichte von Sandra sowie die Eltern von Jeanine anwesend.

Beat dankte allen für die tolle erlebnisreiche Zeit und wünschte gutes Heimkommen.

Schlusswort:

Ein Trekking ist leichter zu geniessen, wenn man gruppenanpassungsfähig ist, wenn man sich aber auch zurückziehen kann, Ruhe finden kann, sich selbst sein kann, Energie tanken sei es beim Lesen, bei Musik hören oder was auch immer. Man ist in einem anderen Land, es herrschen andere Kulturen, diese muss man akzeptieren und so hat man viel weniger Ärger mit sich selbst.

In einem Zeltlager muss man mit den vorhandenen Mitteln wie Geschirr, Stühle etc auskommen oder halt auch mal improvisieren, dabei hat man oft auch noch viel Spass. Auch wenn mal etwas aufgetischt bekommt, was man wirklich nicht essen kann, so bleibt man diskret und freundlich und teilt es anderen auf und nimmt halt etwas aus der Rucksack Reserve. Auch wenn es mal regnet ist auch dies ein Zeichen von oben, denn nach jedem Regen scheint die Sonne und die Natur erblüht von neuem und so lassen sich auch die nassen Kleider und Schuhe wieder mal trocknen. Fazit: Flexibel, anpassungsfähig, einfach nehmen wie es kommt, Step bei Step, so lässt sich ein Trekking geniessen und so war es für mich ein sehr lehrreiches, interessantes, abwechslungsreiches und sicher nicht das letzte Trekking.

Beat recht herzlichen Dank für die Organisation, für die ruhigen Worte, wenn mal zuviel voraus geplant wurde, für die Motivation am „längsten Tag“ und für die vielen kleinen Dinge zwischendurch. Recht herzlichen Dank unserem russischen Bergführer Alexei mit dem wir uns in französisch und englisch perfekt unterhalten konnten und auch seinen beiden Gehilfen Loscha und Olek. Nicht zuletzt danke uns allen, dass wir miteinander zwei Wochen ausgeharrt haben, dass wir miteinander durch dick und dünn gegangen sind, dass wir miteinander aber vor allem viel gelacht haben und schlussendlich zusammen den Gipfel Elbrus erreicht haben.

Brigitte Petrus, Eisten, 8. Juli 2009

